

einem schräggestellten und geschwungenen grünen Rautenkranz. Als Bezirksfahne wurde festgelegt: Weiß-rote Streifenfahne mit aufgesetztem Bezirkswappen.

Bisher hatte Oberfranken ein Wappen, das aber der amtlichen Sanktion entbehrt. Im Jahr 1906 hatte der große Heraldiker Prof. Otto Hupp für die damaligen „acht Kreise Bayerns“ in Zusammenarbeit mit dem Kgl. Bayer. Reichsheroldenamt private Entwürfe ausgearbeitet, die gelegentlich in Gebrauch waren.

Dieses Oberfrankenwappen zeigte über dem die untere Hälfte des Schildes füllenden „fränkischen Rechen“ den Bamberger Löwen und — anstelle des jetzigen Hohenzollern-Gevierts — den roten Adler des Wappens der Mark Brandenburg; Coburg konnte damals nicht heraldisch vertreten sein, weil es ja erst im Jahr 1920 auf Grund einer Volksabstimmung in den bayerischen Staatsverband eintrat und Oberfranken zugeteilt wurde.

Die besondere Schönheit des neuen Wappens kommt besonders bei farbiger Ausführung zur Geltung. Es ist ein Beispiel schönster Heroldskunst, wie sich über dem weiß-roten Schildfuß und beiderseits des strengen und schlichten silbern-weißen Gevierts die vorwiegend von Gold ihrer Schildgründe getragenen Bamberger und Coburger Schilder zusammenfinden, besonders da sich der silberne Schrägfaden des Bamberger Schildes ebenso zur Mittellinie bewegt wie der geschwungene Rautenkranz von Coburg.

Den Vätern dieser mustergültigen Schöpfung gebührt der aufrichtigste Dank aller Franken! Die Entwurfsgestaltung stammt von Karl Haas, Kronach; als Förderer und Gutachter wirkte Archivdirektor Dr. Stadler von der Generaldirektion der staatl. Archive Bayerns; Bezirksrat Oberschulrat Max Hundt, Kulmbach, lieferte die geschichtlichen und heraldischen Daten zur Einführung; der Bezirkstagspräsident Oberbürgermeister a. D. Hans Rollwagen, bewährte sich als verständnisvoller und tatkräftiger Förderer und betonte nicht zuletzt den Charakter des heraldischen Symbols als eines Mittels der ihm besonders am Herzen liegenden „Politischen Bildung“.

Christian Pescheck

NEUE ALAMANNISCHE GRABFUNDE IN MITTELFRANKEN

Der Anregung der Schriftleitung, über bedeutungsvolle neue Funde zu berichten, wird hiermit gern nachgekommen. Gerade auf dem Gebiete der heimischen Altertumskunde werden bei den heutigen ausgedehnten Erdbewegungen im Straßen- und Hausbau, sowie damit verbunden bei Kies- und Sandschachtungen fast täglich Funde angeschnitten, die uns mosaiksteinartig das Leben aus fernen Jahrhunderten aufhellen. Leider lassen die Meldungen derartiger Funde sehr zu wünschen übrig, so daß es notwendig ist, immer wieder zur Mitarbeit aufzurufen. Ein Beitrag wie dieser will daher nicht nur über Neues unterrichten, sondern auch zur Mithilfe anregen.

170 m nordöstlich von Döckingen, Ldkr. Gunzenhausen, kamen so beim Bau der Wasserleitung in 1,40 m Tiefe die Knochen eines Toten zutage, und es wurde ein alamannisches Körpergrab zerstört. Leider gab man die Fundmeldung erst, nachdem der Rohrgraben wieder zugeschüttet worden war. Unser Mitarbeiter Wolfgang Rathsam aus Gunzenhausen konnte daher nur noch ein 86 cm langes Eisenschwert (Abb. 1) und die Reste eines Topfes sicherstellen. Letztere konnten zeichnerisch ergänzt werden, (Abb. 2), so daß wenigstens 2 Teile dieses Grabes gerettet sind. Es gehört in das 7. Jahrhundert n. Chr. Zwei Jahre zuvor wurden etwa 40 m südwestlich davon 2 weitere Skelette durch Baggerarbeiten zerstört, ohne daß Fundmeldung erfolgte. Diese Nachricht ist aber heute deshalb wichtig, weil sie darauf hinweist, daß wir hier einen ganzen Friedhof der germanischen Alamannen und aus der frühesten Zeit des Dorfes vor uns haben.

Ebenfalls am Ostrand des Rieses, westlich des Hahnenkamms liegt der Ort Westheim, auch im Landkreis Gunzenhausen. Hier stieß man innerhalb des Ortes, ebenfalls beim Wasserleitungsbau, auf ein alamannisches Körpergrab, das, weil sofort lobenswerterweise die Fundmeldung durch Herrn Michael Scherp aus Mösbach erfolgte, von unserem Mitarbeiter Wolfgang Rathsam aus Gunzenhausen untersucht werden konnte. Der Tote lag in 1,70 m Tiefe auf dem Rücken, mit dem Kopf im Westen. Am linken Arm fand sich ein Bronzering mit Ösenenden, die durch einen eisernen Niet geschlossen werden. Das rechteckige Band ist mit 4 Längsriemen verziert (Abb. 3,1). In der Brustgegend lag eine bronzenen Scheibenfibel (Abb. 3,4), von deren Zierbesatz vielleicht der mit Presszier versehene Bronzeblechrest (Abb. 3,3) stammt. Von einem weiteren Schmuck blieb nur eine

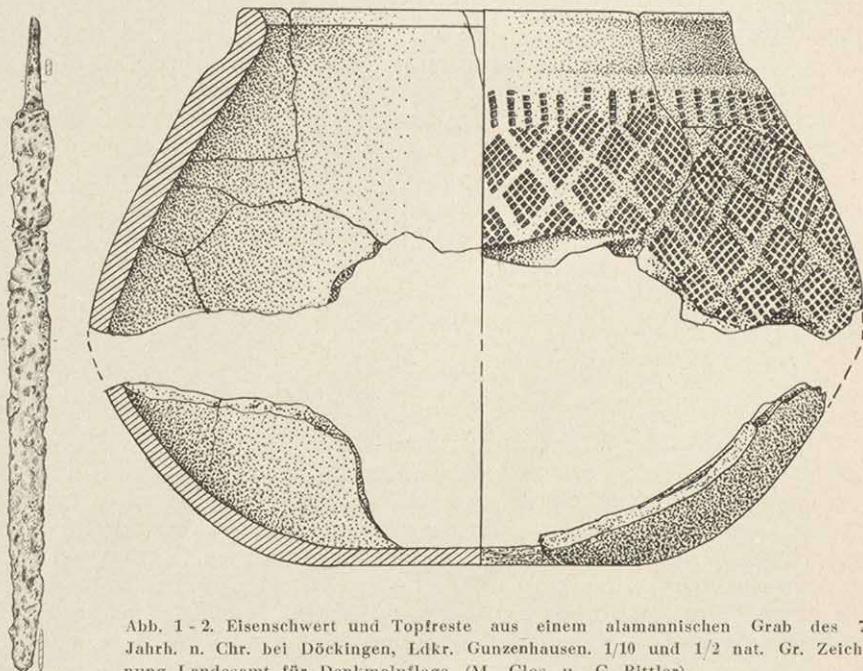


Abb. 1 - 2. Eisenschwert und Topfreste aus einem alamannischem Grab des 7. Jahrh. n. Chr. bei Döckingen, Ldkr. Gunzenhausen. 1/10 und 1/2 nat. Gr. Zeichnung Landesamt für Denkmalpflege (M. Glos u. G. Rittler)

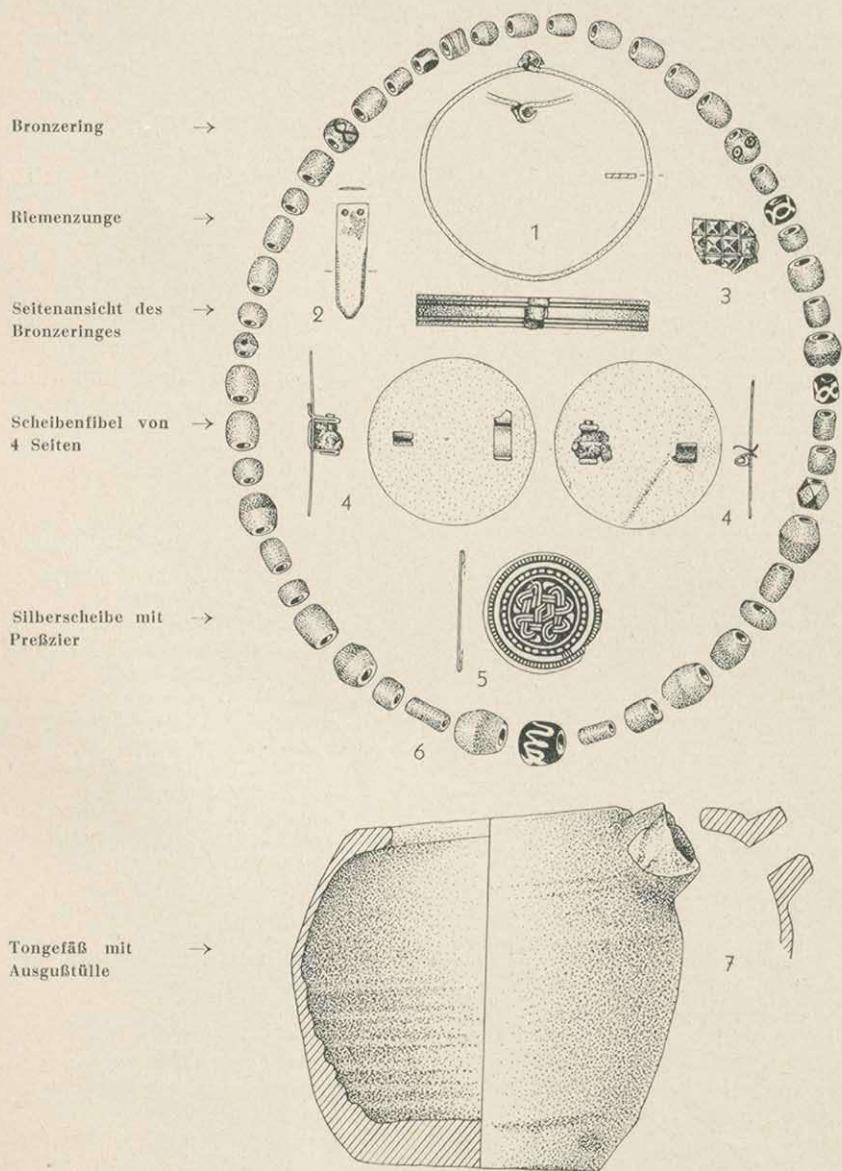


Abb. 3. Alamannisches Körpergrab aus Westheim, Ldkr. Gunzenhausen, 7. Jahrh. n. Chr $1/2$ nat.
Gr. Zeichnung Landesamt für Denkmalpflege (R. Rittler)

silberne Scheibe übrig, deren reiches Pressmuster in der Mitte eine kennzeichnende Bandschlingenzier besitzt (Abb. 3,5). Um den Hals trug die Tote eine Kette, von der 48 Perlen aus grauem, gelbem und hellblauem Glas sowie grau mit weißen, weißblau mit hellblauen, gelb mit lila und weiß mit hellbraunen Einlagen gerettet wurden (Abb. 3,6). Nicht nur durch die verschiedenen Farben, sondern auch durch die veränderten Formen zeigt sich hier wieder, welch ansprechenden Schmuck man damals zu fertigen verstand. Eine bronzenen Riemenzunge ist einseitig versilbert und schmückte das Ende des Gürtels. (Abb. 3,2). Zu Füßen der Toten stand ein roher, z. T. auf der Drehscheibe gearbeiteter Topf mit röhrenförmigem Ausguß (Abb. 3,7). Der graue, steinchenhaltige Ton ist hart gebrannt. Das Grab gehört in das Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. und ist ein wichtiger Beleg der frühesten Geschichte von Westheim. Er ist ein Beispiel dafür, wie rechtzeitige Fundmeldung im Gegensatz zu dem anderen Beispiel eine wichtige Urkunde der ältesten Heimatgeschichte wertvoll erschließt und darüber hinaus vor allem durch die Perlen und die Silberscheibe einen wichtigen kulturhistorischen Einblick in das kunstgewerbliche Können unserer alamannischen Vorfahren gibt.

FRÄNKISCHE KULTUR - TERMINE

23. April od. 7. Mai	Nürnberg	22. mit 24. Juni	Miltenberg-Amorbach
	Landesposaunentag u. 40-jähriges Jubiläum des Verbandes der evang. Posaunenchöre Bayern		Bundesstudienfahrt des Frankenbundes
29. April bis 7. Mai	Bayreuth	22. Juni bis 30. Juli	Feuchtwangen
	Oberfranken-Ausstellung mit Sonderausstellung „Gästliches Oberfranken“		Kreuzgangfestspiele
6. Mai	Würzburg	1. 7. - 20. 8.	Wunsiedel
	Veitshöchheimer Serenade		Luisenburg-Festspiele 1961
12. mit 14. Mai	Banz	Julii 1961	Bad Brückenau
	3. Heimatkundliches Seminar des Frankenbundes		Valentin Becker-Festkonzert (Aufführung preisgekrönter Werke des Chorgesangs)
letzte Maiwoche	Bayreuth	2. 7. mit 9. 7.	Nürnberg
	„Fränkische Festwoche“ im Markgräflischen Opernhaus		Volkstümliche Chormusikwoche
3. mit 4. Juni	Bad Neustadt/Saale	7. 7. - 17. 7.	Würzburg
	Bundestag des Frankenbundes		„Mainfranken-Messe“
16. mit 18. Juni	Nürnberg	Mitte Juli - Mitte Aug.	Altdorf
	Großes Sängerfest der Deutschen Bundesbahn		Wallenstein-Festspiele
17. mit 25. Juni	Nürnberg	26. 7. - 2. 8.	Ansbach
	10. Internationale Orgelwoche		Bachwoche
17. Juni bis 1. Juli	Würzburg	23. 7. - 25. 8.	Bayreuth
	32. „Mozartfest Würzburg“		Richard Wagner-Bühnen-Festspiele
		5. 8. - 6. 8.	Bad Kissingen
			Rakocyzfest 1961
		4. 8. - 8. 8.	Hilpoltstein
			Burgfest (Heimatspiel)

Hans Reiser 80 Jahre alt

Justizoberinspektor i. R. Hans Reiser, Bamberg, Steinertstraße 9, beging am 10. Februar in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Hans Reiser, Gründungsmitglied des Frankenbundes, war lange Jahre Bundesschriftführer und Gebietsobermann für Oberfranken. Er ist Ehrenmitglied des Bundes und Ehrenbürger der Stadt Sesslach.

Dr. Adolf Bayer 85 Jahre alt

Der bekannte fränkische Geschichtsforscher Justizrat Dr. Adolf Bayer, Ansbach, Triesdorfer Str. 2, der u. a. auch Wahlmitglied des Frankenbundes ist, feierte am 11. Februar seinen 85. Geburtstag.

Ad multos annos!